Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1874

295 (16.12.1874)

Visual Library

Beilage zu Nr. 295 der Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 16. Dezember 1874.

Deutschland.

Leipzig, 13. Dez. (Aus der Rechtsprechung des Reichs-Oberhandelsgerichts.) Der Sängerverein Concordia zu Aachen hatte die Partitur eines bei Robert Seitz dahier erschienenen Liedes gekauft: auf dieser Partitur steht der gedruckte Vermerk, daß die einzelnen Stimmen nicht vervielfältigt werden dürfen, sondern besonders gekauft werden müssen. In diesem Vorbehalte liegt eine Lebensfrage für den deutschen Musikalienhandel, da bekanntlich der Absatz der Partituren ein höchst geringer ist und ein Verdienst der Verleger erst mit dem Verkaufe der einzelnen Stimmen eintritt. Andererseits ist es freilich für die Vereine eine bedeutende Vermehrung ihrer Auslagen, wenn sie sich die einzelnen Stimmen anschaffen müssen. Indessen hat das Reichsgesetz über das Urheberrecht in voller Kenntniß dieser sich widerstreitenden Interessen die Frage zu Gunsten der Verleger entschieden, indem es selbst das Abschreiben nur für den eigenen Gebrauch gestattet. Darin fand der Vorderrichter den Grund, die Nachdrucksanklage gegen den Vorstand jenes Vereins zurückzuweisen, indem er annahm, ein Verein müsse die gleichen Rechte wie eine Privatperson haben, und es sei daher kein Nachdruck, wenn derselbe lediglich zum Gebrauche in Proben und Aufführungen einen Abdruck der einzelnen Stimmen veranlaßt habe. Die Staatsanwaltschaft beruhigte sich zwar bei dem Urtheile, aber der als Civilkläger aufgetretene Verleger ergriff den Kassationsrekurs und erlangte auch ein vernichtendes und die Geldbuße zu Gunsten des Verlegers aussprechendes Urtheil. Man nahm an, ein Verein oder eine juristische Person habe keineswegs alle Rechte einer Privatperson und auch nicht das hier fragliche, da sonst das ganze Gesetz leicht zu umgehen wäre, indem z. B. jede Stadt für ihre Bürger nachdrucken ließe. Das Urheberrechts-Gesetz unterstellt bei seiner Ausnahmebestimmung offenbar nur eine physische Person.

Badische Chronik.

+ Karlsruhe, 14. Dez. [Strafkammer.] Am 9. d. wurde ein Angeklagter abgeurtheilt, welcher ungeachtet seiner Jugend — er ist noch nicht vollständig 18 Jahre alt — in sehr auffälliger Weise mit den Strafgerichten Bekanntschaft gemacht hat. Josef Weishaupt von Villingen, früher in der Rettungsanstalt Mariahof bei Hüfingen, wurde schon im Jahr 1872 wegen achtzehn Betrugsfällen und dieses Frühjahr wegen mehrfacher Fälschungen und Diebstähle bestraft; er hatte den Schauplatz seiner Thätigkeit auch in's Württembergische verlegt und sollte dorthin zur Aburtheilung transportirt werden, entsprang aber und hatte die Frechheit, unter falschem Namen auf dem Rosenhof dahier in Dienst zu treten, wo er den Rebenknechten ihre Kleider stahl. Er verdingte sich hierauf nach Blankenloch als Müller, bestahl dort seinen Dienstherrn, sowie den Müllerburschen, wurde aber in Weingarten erwischt, wo ihm seine Beute, mit Ausnahme eines entwendeten Heimathscheines, abgenommen wurde; abermals entflohen, benutzte er letzteren zu einem Dienstvertrag in Hauenebersteln, verschwand aber schon nach zwei Tagen mit sämmtlichen Fuhrketten seines Dienstherrn und verkaufte solche in Sandweier, wo er sich als den Sohn einer Familie aus dem Oberland ausgab, welche ihr in Baden betriebenes Fuhrgewerbe aufgegeben habe.

Bald darauf treffen wir ihn in Ottersweier bei seinem Onkel, dem er zum Danke für erwiesene Gastfreundschaft eine werthvolle Uhr stiehlt. Hierwegen verfolgt und in Haslach verhaftet, entspringt er in Bühl aus dem Verhörzimmer des Untersuchungsrichters. Nunmehr verfügt sich Weishaupt in die Nähe seiner Heimath, wo ihm Lokal- und Personalkenntniß zu neuen Thaten günstig sind; er fertigt falsche Bestellbriefe auf Waaren und holt solche Namens der angeblichen Besteller ab. Auf diese Weise werden in Triberg, Münchweiler, Bräunlingen u. s. w. namhafte Beträge erschwindelt, bis ihn die Verhaftung erreicht, und er nunmehr seine sämmtlichen Thaten mit vier Jahren Gefängniß abzubüßen hat.

Karlsruhe, im Dez. Durch mikroskopische Untersuchungen wurde die Gegenwart der Phylloxera vastatrix an den Wurzeln amerikanischer Reben in einem Weinberge in Annaberg bei Bonn konstatirt. Ich habe eine, aus diesem Weinberg entnommene, inficirte Wurzel untersucht und gefunden, daß sich an derselben eben so viel Phylloxeren befanden wie an den am stärksten inficirten französischen Wurzeln. Da es wahrscheinlich ist, daß auch andere Weinberge, in denen amerikanische Reben angepflanzt wurden, inficirt sind, so erscheint es dringend geboten, dieselben einer gründlichen Untersuchung zu unterwerfen. Nur wenn sofort die energischsten Maßregeln ergriffen werden, sobald die Phylloxera in einem Weinberge beobachtet wurde, läßt sich hoffen, daß die Krankheit bekämpft werden kann. Amerikanische Reben müssen ausnahmslos untersucht werden, da die neuesten Erfahrungen in Annaberg wiederholt beweisen, daß die Phylloxera an ihren Wurzeln auftritt, ohne daß eine Spur einer Krankheit an ihnen wahrzunehmen wäre. Dr. Blankenhorn.

= Freiburg, 13. Dez. Die stetige Zunahme unserer Stadt an räumlichem Umfange, wie an Einwohnerzahl hat selbstverständlich neue Bedürfnisse, größere Ansprüche an das Gemeinwesen und deßhalb auch größere Opfer im Vergleiche zu früheren Jahren im Gefolge. So ist in den letzten Jahren die Erweiterung der bestehenden und die Errichtung neuer Unterrichtsanstalten, die Anlegung neuer Straßen, die Herstellung einer neuen Wasserleitung, die Erweiterung der Gasbeleuchtungs-Einrichtungen nach den neuen Stadttheilen und ähnliche Institute zur unabweislichen Nothwendigkeit geworden und hat sich die Stadtgemeinde den damit verbundenen Opfern in richtigem Verständniß der Verhältnisse jeweils bereitwilligst unterzogen. Auch für die Annehmlichkeit der Bewohner wurde durch Anlegung von Alleen, Boequets, Spazierwegen und dergleichen gesorgt. Daß die Stadt mit ihrem Wachsthum an Umfang und Einwohnerzahl auch fortwährend einen bedeutenden Zuwachs an ärmeren Leuten erhält, die des besseren und leichteren Verdienstes wegen vom Lande hierherziehen, ist selbstverständlich. Ebenso versteht es sich von selbst, daß sich mit der Zunahme der Einwohnerschaft auch mancherlei Leute aus derjenigen Klasse ansiedeln, welche die besondere Obhut und Beachtung der Polizei genießt. Es ist deßhalb auch unumgänglich nothwendig, daß die Polizei, deren Wirkungskreis sich sonach täglich erweitert, in gleichem Verhältnisse verstärkt werde. In dieser Beziehung ist jedoch unseres Wissens seit Jahren nichts geschehen. Das hiesige Polizeipersonal besteht, wie uns mitgetheilt wird, seit einer Reihe von Jahren aus 24 Mann im Ganzen. Da aber nach gesetzlicher Norm in Städten mindestens auf 1000 Einwohner 1 Polizeibediensteter angestellt werden soll, so erreicht das hiesige Polizeipersonal in seiner dermaligen Stärke bei unserer gegenwärtigen Einwohnerzahl von nahezu 29 000 diese Normalzahl nicht. Es dürfte deßhalb eine entsprechende Vermehrung nicht länger zu umgehen sein. Bei der Bauart unserer Stadt, namentlich der neuen Stadtviertel, umfaßt dieselbe eine verhältnißmäßig größere Fläche als Städte mit sog. geschlossener Bauart, und kann aus diesem Grunde um so weniger unter jener Norm geblieben, es dürfte vielmehr solche sogar etwas überschritten werden. Sicherem Vernehmen nach geht man nun gegenwärtig mit einer Vermehrung des Polizeipersonals um. Wie man hört, ist bei dieser Gelegenheit auch die Frage wegen eines eigenen Nachtwächter-Instituts aufgetaucht. Nach den Erfahrungen, die man in andern Städten bezüglich eines solchen Instituts gemacht hat, wird man es jedoch lieber vorziehen, auf die Nachtwächter zu verzichten und als Ersatz einige weitere Polizeidiener aufzustellen; denn erfahrungsgemäß widmen sich dem Nachtwächter-Dienste nur Leute, die entweder bei Tage sich müde gearbeitet haben und deßhalb den weitern Dienst bei Nacht nicht gewissenhaft besorgen können, oder aber Leute, die ihrem Charakter und Rufe nach sich für einen solchen Dienst nicht eignen; tüchtige Nachtwächter, die sich dem Dienste als ihrem Hauptberufe widmen würden, sind nur sehr schwer zu finden und müssen sehr theuer bezahlt werden. Man wird deßhalb gut daran thun, auch für den Nachtwachedienst in hiesiger Stadt nur Polizeidiener zu verwenden.

Vermischte Nachrichten.

— Der Unterredakteur der „Lübecker Ztg.", Pederzani, ist, wie die „Lübecker Nachrichten" mittheilen, am 8. Dezember vom Stadt- und Landgericht zu Lübeck wegen Nachdrucks zweier bei O. Janke in Berlin erschienener Romane von Jokai bezhw. Wichert — ein Fall, der schon auf dem diesjährigen Journalistentage zu Baden-Baden zur Sprache kam — zu einer Geldstrafe von 10 Thlr. und 30 Thlr. Entschädigung an Janke verurtheilt worden.

Großh. Hoftheater. *)

y Karlsruhe, 11. Dez. Shakespeares „Zähmung der Widerspenstigen" wurde am 8. in theilweise neuer Besetzung mit dem gewohnten guten Erfolg aufgeführt. Katharina, vordem von Frau Lange gespielt, wurde zum ersten Mal durch Frau Grössler dargestellt, für deren Individualität diese Rolle vorzugsweise geeigenschaftet erscheint. Sie war denn auch ganz richtig angelegt und theilweise vortrefflich und mit ergötzlichster Wirkung durchgeführt. Frau Grössler fehlte nur darin, daß sie einige Mal allzustark auftrug, in einer Weise, die das Gefühl des Zuschauers verletzen mußte. Katharina ist doch immerhin eine vornehm erzogene junge Dame aus gutem Hause und darf, soll sie dem Zuschauer nicht geradezu antipathisch werden, ihrem leidenschaftlichen Naturell unter keinen Umständen so sehr die Zügel schießen lassen, daß sie ihrem Vater mit einem Geberdenspiel entgegentritt, das stark nach Androhung von Realinjurien aussieht. Möge die Darstellerin bedenken, daß die ohnehin schwer glaubliche Umwandlung des „bösen Käthchens" desto unwahrscheinlicher wird, je mehr dasselbe sich in seinen leidenschaftlichen Ausbrüchen zur völligen Verläugnung weiblicher Anmuth hinreißen läßt. In Zusammenspiel mit Petruchio wurde die Grenzlinie des ästhetisch Zulässigen besser eingehalten. Uebrigens hatte die Leistung das nicht zu unterschätzende Verdienst der Originalität und eines gewissen trockenen Humors, und war reich an gelungenen und wirksamen Nüancen. Namentlich war auch der Gegensatz zwischen dem unbändigen und dem gebändigten Käthchen von gelungenem mimischem Ausdruck, indem an die Stelle der im ersten Akte vorherrschenden Düsterheit in der Schlußszene etwas wie Widerschein oder Anglanz der durch die Bändigung des schlimmen Naturells gewonnenen innern Harmonie trat. Sobald es der Darstellerin gelingt, die oben erwähnten Ueberschreitungen des künstlerischen Maßes zu vermeiden, wird ihre Leistung als Katharina zu ihren besten zählen. — Neu war ferner Frl. Schaupp als Bianca. Ihre Leistung war von richtigem Ausdruck. Besonders gelungene Momente hatte sie in der Uebersetzungsszene, sowie im letzten Akt, wo das Hervortreten des Eigensinns bei dem bis dahin scheinbar so sanften und nachgiebigen jungen Wesen recht gut gegeben war. — Gleichfalls zum ersten Mal sahen wir Hrn. Schilling den Lucentio spielen, eine wenig ausdrucksvolle, noch sehr den Anfänger verrathende Leistung. — Auch Hr. Hansen spielte, wenn wir nicht irren, zum ersten Mal den Hortensio mit dem wahrnehmbaren, aber nicht sehr gelungenen Bestreben, eine charakteristische Gestalt zu schaffen. Von bereits bekannten und besprochenen Leistungen sind die hervorragendsten Petruchio, von Hrn. Schneider nicht ohne Frische, Humor und chevaleresque Haltung, nur mit leider nicht durchaus treuem Gedächtniß dargestellt, der lustige, durchtriebene, vorlaute Tranio des Hrn. Lange, und Baptista, der Vater Katharinas und Biancas, von Hrn. Höcker hergebrachtermaßen in der italienischen Charaktermaske des Pantalon mit wirksamer Komik durchgeführt. Auch Hr. Nebe (Vincentio) und Hr. Morgenweg (Grumio) verdienen anerkennende Erwähnung.

*) Wegen außergewöhnlichen Andrangs politischen Stoffes unvermeidlich verspätet. — D. Red.

Das in Berlin und anderwärts mit so viel Erfolg aufgeführte „Original-Volksstück" von A. L'Arronge „Mein Leopold" ging gestern auch hier in gelungener Darstellung erstmals in Szene. Es verdient gewiß alle Anerkennung, wenn — was früher nicht vorzukommen pflegte — die Generaldirektion die erste Aufführung einer renommirten Novität zur Benefizvorstellung für die Armen bestimmte. Zu wünschen bleibt nur künftig, daß solcher Liberalität auch von Seiten des Publikums aller Klassen das entsprechende Entgegenkommen zu Theil werde. Das Haus war ziemlich gut besetzt, doch keineswegs ausverkauft. Das Stück führt dem Publikum die Lehre zu Gemüthe, daß einem Kinde nichts Schlimmeres widerfahren kann, als elterliche Affenliebe und Verziehung, die sein Herz verhärtet, seinen Charakter verdirbt und es in der Regel zur strafenden Geißel für die allzu liebreichen Erzeuger und Verzieher werden läßt. Personifizirt ist diese verhängnißvolle Schwäche in dem reichen Schuhmachermeister Gottlieb Weigelt, dessen „einzige Passion" sein Sohn Leopold ist, ein in egoistischer Genußsucht verhärteter junger Müssiggänger und Verschwender, durch den allmälig Alles absorbirt wird, was dem Papa an Gutartigkeit und Wohlwollen eigen war, während er gegen seine edle und liebenswerthe Tochter Klara und gegen seine unglücklichen Miether nur immer die rauhe Seite seines Charakters herauskehrt. Als Klara sich mit seinem braven jungen Werkführer Rudolf Starke verlobt und nicht von ihm lassen will, stößt er Beide unter heftigen Schmähungen aus seinem Hause und konzentrirt nun sein Interesse ausschließlich auf „seinen Leopold", der ihm dafür auf das Herzloseste begegnet, ihn völlig ruinirt und, in Gefahr als Fälscher in allzu enge Beziehungen mit der strafenden Gerechtigkeit zu kommen, davongeht, dem gänzlich verarmten Vater nichts als eine schwere Schuldenlast hinterlassend. Zu Anfang des dritten und letzten Akts sehen wir den bedauernswerthen Mann in der Einsamkeit einer armseligen Dachstube mit Schuhflickerarbeit beschäftigt, in tiefster Dürftigkeit und völlig ergraut, aber durch die energisch wieder aufgenommene Arbeit bei leidlich gutem Humor erhalten. Seit fünf Jahren arbeitet und darbt er; gilt es doch, eine Schuld seines verschollenen Leopold, deren Bekanntwerden dessen Ehre vernichten würde, in aller Stille in monatlichen Raten von fünf Thalern abzutragen. Nach Ablauf zweier weiterer Jahre hoffte er, der Schuld quitt zu sein und sein greises Haupt ruhig zum Sterben niederlegen zu können. Zwar lebt ihm eine gute Tochter, die einst von ihm verstoßene Klara, als glückliche Gattin des wohlhabenden Handwerksmeisters Rudolf Starke, allein er hält sich vor ihr verborgen und läßt sie in völliger Unkenntniß seines Aufenthalts. Der einst so schwache, geldstolze, hartherzige Mann zeigt mehr Charakter, als man ihm hätte zutrauen mögen. Er verschmäht die Unterstützung der einst von ihm so hart Behandelten und thut seiner wieder erwachten Vaterzärtlichkeit unerbittliche Gewalt an. Hat ja doch der von ihm tödtlich beleidigte Schwiegersohn im Augenblick der Verstoßung einen feierlichen Eid geschworen, den Vater seiner Klara nicht wieder zu kennen, bis dieser vor ihm auf seine Knie niedergefallen, wie seine um ihrer Liebe willen verstoßene Tochter eben vergebens vor ihm gekniet. Nun aber wohnt im nächsten Stockwerk unter Weigelt ein Musiklehrer Mehlmeier, dessen junge Gattin allmorgendlich durch ihre heiteren Lieder seine Einsamkeit versüßt. Es ist Emma, Tochter des einst von ihm zum Hause hinausgesteigerten Stadtrichters Zernikow, ein resolutes Wesen, das kurz vor dem unverhofften Zusammenbruch seines Glücks einst ihm und seinem Leopold, der ihrer Schwester Marie die geschworene Treue brach, sehr energisch den Text las. Sie sucht den alten Schuhflicker in seinem Dachstübchen auf, um ihm begreiflich zu machen, daß seine nächtliche Arbeit mit dem Schusterhammer sie und die Ihren um die Nachtruhe bringe, und ist nicht wenig bestürzt, in ihm den einstigen reichen Hausherrn, den Vater ihrer Freundin Klara wieder zu erkennen. Ihre eben so gutherzige als resolute Natur läßt sie sofort einen Plan ersinnen und energisch durchführen, Vater, Tochter und Schwiegersohn allen Hindernissen zum Trotz miteinander auszusöhnen. Sie weiß in dem Alten großväterliche Gefühle zu wecken und lockt ihn damit in des Schwiegersohns Wohnung, wo sie es veranstaltet, daß er demselben das Maß zu einem Paar Stiefeln nimmt. Sobald der Alte zu diesem Zweck vor dem Gatten seiner Tochter niederkniet, ist dem Schwur desselben Genüge gethan und das einzige Hinderniß der Versöhnung hinweggeräumt und der allgemeine Jubel erfährt noch eine erhebliche Steigerung durch die Kunde, daß Leopold, von seinem wackern Schwager heimlich unterstützt, in Amerika völlig gebessert und ein tüchtiger, geachteter Kaufmann geworden ist und treuig zu der verlassenen, mehr als je geliebten Marie zurückkehren wird. Der alte Vater ist überglücklich, seine Liebe zu „seinem Leopold" nun doch noch nachträglich gerechtfertigt zu sehen.

Von sittlich gesunder Tendenz, geschickter und wirksamer, wenn auch etwas leichter Mache, zählt „Mein Leopold" zu den werthvolleren Stücken seiner Gattung und stellt im Vergleich mit der aller Kunst Hohn sprechenden Berliner und Wiener Possenproduktion einen entschiedenen Fortschritt zum Besseren dar. Der Lachlust des Publikums ist durch komische Episoden und Pointen Rechnung getragen. Die zum Theil wenig wirksamen Couplets werden wohl nach und nach durch zweckmäßige, in ihren Pointen hierorts verständlichere Einlagen ersetzt werden, womit ja bereits ein glücklicher Anfang gemacht ist.

Die Hauptperson des Stücks, der Schuhmachermeister Gottlieb Weigelt, hatte in Hrn. Nebe einen tüchtigen Darsteller. Leopold wurde von Hrn. Urban ganz richtig als ein völlig blasirter, an Gemüth und Gewissen bankrotter Egoist aufgefaßt und mit anerkennenswerther Konsequenz durchgeführt. Clara wurde von Frl. Pauser mit Anmuth und gelungenem Ausdruck gespielt. Emma Zernikow war eine recht ansprechende und an geeigneter Stelle ergötzliche Leistung der Frau Grössler. Rudolf Starke wurde von Hrn. Grössler mit entsprechendem biedern und gemüthlichen Ausdruck dargestellt. Die vorherrschend komischen Figuren, der geldbedürftige Pianist Mehlmeier, der sich in seiner ersten Szene eines kleinen Plagiats an dem Studenten Reinhold in den „Badekuren" schuldig macht (Hr. Hansen), das Dienstmädchen Minna (Frl. Wabel) und ihr geliebter Unteroffizier Grümel (Hr. Morgenweg), der nichtsnutzige Schusterjunge Wilhelm (Frl. Schaupp), waren vortrefflich und mit ergötzlichster Wirkung vertreten. Eine gelungene Gestalt, halb unheimlich, halb komisch, war der Gaurer Mielisch (Hr. Weiser). Die kleine Partie des Kaufmanns Schwalbach war durch Hrn. Schneider auf das würdigste repräsentirt. Das Zusammenspiel war gelungen, die Aufnahme der Vorstellung von Seiten des Auditoriums eine völlig günstige.

Handel und Verkehr.

Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.

Handelsberichte.

D. Frankfurt, 12. Dez. (Börsenwoche vom 5. bis 11. Dez.) Im Gegensatz zu der geschäftlichen Vorwoche haben wir für unsere heute abgelaufene Berichtsperiode über eine regere Verkehrsthätigkeit und günstigere Tendenz zu berichten. Unsere Spekulation, durch eine Reihe günstiger Momente dazu veranlaßt, hat sich endlich aus ihrer Lethargie aufgerafft und ist in Folge ihrer nunmehrigen größeren Regsamkeit und Kauflust wieder ein frischerer Zug in das Leben der Börse gekommen. Die allgemeine Situation hat sich auch seit kurzem entschieden gebessert. Schon bei Beginn der Woche tauchten sehr günstige Einflüsse auf, welche die Einleitung zu einer freundlicheren Stimmung gaben. Außer den Nachrichten über die gesetzliche Regelung der ungarischen Budgetangelegenheit und die definitive Uebernahme der neuen Staatsbahn-Prioritäten durch die Kreditanstalt, die Darmstädter Bank und die Diskontogesellschaft, liefen noch Berichte bezüglich der guten Transportaussichten der Staatsbahn ein. Auch in Betreff anderer österr. Bahnen wurde eine bevorstehende Vermehrung ihres Betriebs und bessere Einnahmen gemeldet, so daß eine Bahnenhausse in Wien als natürliche Konsequenz jener einflußreichen Faktoren erscheinen mußte. Diese Hausse ist auch wirklich eingetreten und konnte nicht ohne Einfluß auf den Spekulationsmarkt und die übrigen Werthgebiete bleiben. Dazu kam, daß auch Berlin nach Rehabilitirung der Dortmunder Union, seinen Pessimismus einstweilen fahren ließ und mehr Disposition zur Hausse verrieth. Unser Platz, der bei fester Grundtendenz eine abwartende Haltung eingenommen, konnte sich diesen günstigen Strömungen nicht verschließen, und verkehrte daher bis zum Dienstag in steigender Tendenz. Den Anstoß zu einer kleinen Abschwächung der Stimmung gab am Mittwoch Paris, indem ein Artikel der „Débats", welcher ein Defizit von 64 Millionen für das 1874er Budget prognosticirte, dort eine Verstimmung hervorrief und die Kurse herabdrückte. Allein am Donnerstag zeigte die Börse wieder eine total veränderte Physiognomie. Die Tendenz gestaltete sich sehr fest unter dem Einfluß höherer Berliner und Wiener Kurse, in Folge dessen das Geschäft von neuem einen größeren Aufschwung, besonders in Bahnen nahm. Außerdem wurde zum Trost der Börse aus dem neuesten preuß. Bankausweis ersichtlich, daß eine weitere Diskonterhöhung vorläufig nicht stattfinden werde. Zu Anfang der heutigen Börse machte die steigende Bewegung weitere Fortschritte, bis im Laufe des Geschäfts Wien mattere Kurse für einzelne Bahnen sandte, wodurch auch hier dieselben rückgängig wurden und im Allgemeinen eine schwächere Haltung sich zum Schlusse geltend machte.

Kreditaktien, sowie auch Staatsbahn-Aktien waren in lebhafterem Verkehr als in der Vorwoche. Selbst Lombarden partizipirten an der steigenden Tendenz, obgleich die Bahn eine sehr beträchtliche Mindereinnahme aufzuweisen hat. Kreditaktien setzten am letzten Samstag mit 244 ein, erreichten am Montag 245½, ermatteten dann bis 243 am Mittwoch, hoben sich gestern wieder bis 245½ und schlossen heute nach 246½ mit 245½. Staatsbahn-Aktien erreichten nach 325½ am Montag 326½, wichen am Mittwoch auf 325 herab, stiegen gestern bis 326½, um heute 326 zu bleiben. Lombarden variirten zwischen 137—138½—137½ und 139 und notirten heute 138. Oesterr. Bahnen haben sich fast durchweg auf Grund der Wiener Hausse gebessert, einzelne sind sogar in Folge spekulativer Käufe erheblich gestiegen.

Für Galizier, welche 3 fl. avancirten und sehr lebhaft gehandelt wurden, stellte die gute Dividendennachricht die Mindereinnahme der Bahn in den Schatten. Nordwest stiegen 7 fl., Ungar.-Galizische 4½ fl.; die übrigen waren zu 2—3½ fl. höheren Kursen im Verkehr oder blieben behauptet. Deutsche Bahnen zeigten sich theilweise anziehend. Bayr. Ostbahnen waren lebhaft gefragt und hoben sich bis 111⅞. Auch Bankpapiere wurden von der günstigen Strömung berührt und zogen mit ganz geringen Ausnahmen im Kurse an. Von den jüngeren Banken besserten sich Handelsgesellschaft 1¼ Prozent, Schlesische Vereinsbank 1 Prozent, Amsterdamer, Engl. Wechselbank und Bayr. Wechselbank je ¾ Prozent, Deutsche Vereinsbank, Frankf. Baubank und Württemb. Vereinsbank je ½ Prozent. Die älteren Banken waren fest, Darmstädter 3½ fl. höher. Staatsfonds waren in ruhigem Verkehr zu meist festen Kursen. In Prioritäten waren die Umsätze von wenig Belang, weßhalb auch die Preise keine wesentlichen Veränderungen erlitten. Lebhafter gestaltete sich hiegegen das Geschäft in Anlehensloosen, von denen namentlich 1860er, 1864er und Kreditloose gesucht waren und höher schlossen. Von kleinen Loosen wurden Mailänder und Augsburger zu besserem Kurse umgesetzt; Venetianer stark offerirt, fremde Wechsel etwas nachgebend, Geld flüssig. Privatdiskonto 4¾ Prozent.

Berlin, 14. Dez. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen per Dezember 60½, per April-Mai 188 R.-M. Roggen per Dez. 53⅝, per April-Mai 149 R.-M. Rüböl per Dezember 18⅓, per April-Mai 57.— R.-Mk. Spiritus per Dezember 18 Thlr. 12 Sgr., per April-Mai 57.30 R.-M. Hafer per Dezember 62¼, per April-Mai 173 R.-M.

Köln, 14. Dez. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, effekt. hiesiger 6 Thlr. 25 Sgr., effekt. fremder 6 Thlr. 12 Sgr., per März 19 Mk. 25 Pf., per Mai 19 Mk. 15 Pf. Roggen fest, effekt. hiesiger 6 Thlr. 7½ Sgr., per März 15 Mk. 30 Pf., per Mai 15 Mk. 5 Pf. Rüböl still, effektiv 9 Thlr. 21 Sgr., per Mai 31 Mk. 10 Pf. Hafer effektiv 6 Thlr. 20 Sgr., per März 18 Mk. 50 Pf., per Mai 18 Mk. 50 Pf.

† Hamburg, 14. Dez. (Schlußbericht.) Weizen Dezbr.-Januar 184 G., per Jan.-Febr. 187 G., per April-Mai 191 G. Roggen per Dezbr.-Jan. 163 G., per Jan.-Febr. 161 G., per April-Mai 153 G.

Mainz, 14. Dez. Weizen unver., per März 19.80 (R.-M.), per Mai 19.85 (R.-M.). Roggen ruhig, per März 16.15 (R.-M.), per Mai 15.90 (R.-M.). Hafer unver., per März 18.90 (R.-M.), per Mai 18.70 (R.-M.). Rüböl matt, per Mai 31.50. Raps per April —.—.

† Paris, 14. Dez. Rüböl per Dezbr. —.—, per Januar-April —.—, per Mai-August —.—. Mehl 8 Marken, per Dezbr. 53.50, per Januar-April 53.75, per März-Juni 54.25. Weizen per Dezbr. 25.50, per Jan.-April 25.50. Spiritus per Dezbr. 53.50, Zucker, 88° disponible 53.—.

Amsterdam, 14. Dez. Weizen loco geschäftsl., per März 278, per Mai 260. Roggen loco unver., per März 189½, per Mai 185½. Rüböl loco 32, per Frühjahr 33½, per Herbst 35½. Raps loco —, per Frühjahr 358, per Herbst 370.

London, 14. Dez. Der Getreidemarkt schloß schleppend. Zufuhren fehlen.

Liverpool, 14. Dez. Baumwollen-Markt. Umsatz 10,000 B., davon auf Spekulation und Export 2000 B. Weichend. Upland 7 5/16. Orleans 7¾.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

14. Dez.	Barometer in mm.	Temperatur in °C.	Feuchtigkeit in Prozenten	Wind.	Himmel.	Witterung.
Mrgs. 7 Uhr	738.7 mm	+ 2.8	91	SW.	bedeckt	Regen.
Mtgs. 2 „	740.9 mm	+ 4.2	85	„	„	„
Nachts 9 „	743.4 mm	+ 1.8	98	„	„	„

Verantwortlicher Redakteur: Paul Kretzschmar in Karlsruhe.

Velhagen & Klasing's Jugendschriften.

Oskar Schwebel:

Deutsche Kaisergeschichten.

Große Thaten und Ereignisse aus dem Leben der deutschen Kaiser. Der Jugend und dem Volke erzählt von Oskar Schwebel. Mit 16 Tonbildern. Eleg. geb. 3 fl. 30 kr. (H 35803) N.395.

Schreibstube des Herrn Anwalt **Helbig** in **Colmar** und des Herrn **Schaefer**, Notar in **Kayfersberg**.

Verkauf von zwei Baumwollspinnereien,

zahlbar in Raten,

in **Kayfersberg** und **Orbey** bei **Colmar** (Ober-Elsaß) gelegen.

In Folge des vom Landgericht von Colmar gefällten Urtheils vom 29. Juli 1874 wird

Montag den 21. Dezember 1874, Morgens 9 Uhr,

in dem großen Saale der Bürgermeisterei in Kayfersberg zur öffentlichen Versteigerung (in Raten zahlbar) folgender, von der Fallite Henri Hofer u. Cie. abhängenden Immobilien durch Herrn Notar Schaefer geschritten werden, nämlich:

1) Eine in vollem Betriebe befindliche **Baumwollspinnerei** mit 16,104 Spindeln Self-actings, systems Barr-curtis & Platt und 6120 Spindeln Mull-jenny mit den Vorbereitungsmaschinen, welche durch zwei Turbinen (wovon die eine veränderlich und die andere unveränderlich), sowie von zwei Dampfmaschinen getrieben werden, dieselbe enthält außerdem Reparatur-Werkstätte, Bureau, Wohnhaus für den Director und Angestellten, Gasometer und Gas-Einrichtung, Magazine, Schuppen, Stallung und Remisen; — ein Herrschaftshaus mit gewölbten Kellern, Gemüse- und englischen Garten, Gewächshaus, Wiesen, Wasser und zugehörige Gebäulichkeiten; ein weiteres Gebäude, das die Vorbereitungsmaschine, mit Wasserrädern und Dampfmaschine, enthält. — Das ganze Etablissement liegt in Kayfersberg, Kreis Rappoltsweiler (Ober-Elsaß), 12 Kilometer von der Eisenbahnstation entfernt, und ist zu Fr. **350,000** angeschlagen.

2) Ein in Orbey, Kayfersbergs Thal, gelegenes, zur **Baumwollspinnerei** dienendes Etablissement mit 4000 Spindeln Mull-jenny. Vorbereitungsmaschinen, Wasserkraft, Wohnung für den Director, Reparatur-Werkstätte, Garten, Wiesen und sonstiges Zubehör, im Anschlagspreise von Fr. 45,000,

Die oben beschriebenen Gebäulichkeiten sind den 26. Oktober 1874 zum Verkaufe ausgestellt worden; aber da die Anschlagspreise nicht gedeckt und kein anderes Gebot gemacht wurde, mußte die Versteigerung vertagt werden.

Im Falle, daß bei der neuen Versteigerung die Anschlagspreise nicht gedeckt würden, würde das erste Loos zu . . . . . 150,000 Frcs.,
das zweite Loos zu . . . . . 8,000 Frcs.,
aufgerufen werden, welche Preise zur Stunde geboten sind.

Bleiben die Gebote unter den vom Landgericht bestimmten Schätzungspreisen, so wird in Gemäßheit des § 8 des Gesetzes vom 1. Dezember 1873 nur ein vorläufiger Zuschlag ertheilt, der endgiltig wird, wenn das Landgericht binnen 14 Tagen nach der Versteigerung auf Grund des § 15 desselben Gesetzes die Bestätigung beschließt.

Die Verkaufsbedingungen, sowie das Lastenheft, liegen bei Herrn Notar Schaefer in Kayfersberg zur Einsicht auf. Um die Etablissements selbst anzusehen, wende man sich an Herrn Senn, Kassierer der Spinnerei in Kaisersberg.

Für den richtigen Auszug:

N.310. 2. **A. Helbig,** Anwalt.

N.417. 1. Nr. 840. Graben.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Akkordbegebung.

Für die Erweiterung des Bahnhofs in Bruchsal sollen folgende Arbeitsherstellungen in Akkord gegeben werden:

O.-Z.	Bezeichnung der Leistungen.	Im Voranschlag. Mark	Pfg.
1	Herstellung des Planums,		
	a. Gewöhnliche Erdarbeit	74616	—
	b. Straßen und Weganlagen	11452	60
2	Herstellung des Steinbaues zu Brücken und Dohlen	25782	16
3	Herstellung des Schwellenlagers,		
	a. Lieferung von Bahnschotter	33018	40
	Gesammtakkordwerth .	144869	16

Die Vergebung soll an einen Unternehmer oder an ein Consortium von solchen im Ganzen erfolgen, und laden wir daher hierauf reflektirende Bauunternehmer ein, bezügliche Angebote portofrei und versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen, längstens bis

Donnerstag den 7. Januar 1875,
Vormittags 11 Uhr,

bei der unterzeichneten Stelle einzureichen, woselbst die Submissionsverhandlung zu genannter Stunde vorgenommen werden wird und die näheren Bedingungen, sowie der Kostenvoranschlag 2c. inzwischen zur Einsicht aufliegen.

Hierzu bemerken wir noch, daß der Bauverwaltung unbekannte Bewerber sich durch Zeugnisse auszuweisen haben, und daß eine Kaution von 4 Prozent des Voranschlags in Werthpapieren zu hinterlegen ist.

Graben, den 11. Dezember 1874.

Großh. Eisenbahnbau-Section.
Roth.

Strafrechtspflege.

Ladungen und Fahndungen.

M.635. Nr. 7585. Ettlingen. Das Großh. Bezirksamt dahier hat gegen Lorenz Mohr, Landwehrmann, von Burbach wegen unerlaubter Auswanderung Anklage erhoben und eine Strafe von 60 Mark gegen denselben beantragt.

Zur Hauptverhandlung dieser Sache haben wir Tagfahrt anberaumt auf

Mittwoch den 30. Dezember,
Vormittags 8 Uhr,

und hierzu den Angeklagten mit dem Anfügen anher geladen, daß im Falle seines Ausbleibens das Urtheil nach dem Ergebniß der Untersuchung gefällt werden wird.

Ettlingen, den 8. Dezember 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.
E. Saur.

M.634. Nr. 18,595. Lörrach. Der angebliche Cementarbeiter Josef Blum von München, dessen Signalement folgt, ist der Unterschlagung einer Juppe des C. F. Kiefer hier, im Werthe von etwa 15 fl., beschuldigt, aber flüchtig. Er wird aufgefordert, sich in 3 Wochen hier zur Verantwortung zu stellen, als sonst das Erkenntniß nach dem Ergebnisse der Untersuchung gefällt würde. Zugleich wird um dessen Verhaftung und Ablieferung anher nachgesucht. Signalement: 23 Jahre alt, mittlerer besetzter Statur, mit blonden Haaren, helle Augen, länglichem Gesicht, etwas große Nase, trägt ein kleines Schnurrbärtchen und hat auf der obern Seite der linken Hand einen sichtbaren Strich, spricht den Münchener Dialekt.

Lörrach, den 3. Dezember 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.
Kerkenmaier.

Verm. Bekanntmachungen.

N.367. 3. Karlsruhe.

Versteigerung.

Am 18. d. Mts., Vormittags 9 Uhr beginnend, sollen auf dem Zeughofe — Langestraße Nr. 6 — verschiedene für militärische Zwecke nicht mehr verwendbare Gegenstände in öffentlicher Auktion verkauft werden.

Zur Versteigerung gelangen unter Anderm

350 sehr gut erhaltene starke Kisten (Gewehrkisten),
ca. 2000 Kilo Stroh,
1800 „ Eisen } aus Waffentheilen,
337 „ Stahl }
180 „ Leder aus Säbelscheiden 2c.,
1100 „ alte Papier-Abfälle 2c. 2c.

Artillerie-Depot Karlsruhe.

M.632. Sinsheim.

Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden den Christian Binkele, Js. S., sammtverbindlichen Eheleuten vom Immelhäuser-Hof am

Donnerstag den 17. Dezember d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause die nachbeschriebenen Liegenschaften in der Gemarkung Sinsheim öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag dem höchsten Gebote ertheilt wird, wenn dieses mindestens den Schätzungspreis erreicht:

1.

Gebäude Nr. 2. a. Wohnhaus, zweistöckig; b. Scheuer mit Stall, Heuboden und gewölbtem Keller, zweipöckig; c. Geschirrhaus; d. Remise-Anbau; e. Schweinställe; f. Schopfen. Begrenzung einerseits westlich Jakob Binkele's Erben, anderseits östlich Gartenland, südlich auf Scheuer des Jakob Benkele stoßend, geschätzt zu . . . . . 7,000 fl.

2.

1 Morgen 75,3 Ruthen Garten und Wiesen, Sinsheimer Thorgewann, Roßwiese, geschätzt zu . . . . . 1,300 fl.

3.

38 Morgen 2 Viertel 70,6 Ruthen Acker, in 50 Stücken, zus. geschätzt zu . . . . . 23,810 fl.

4.

3 Morgen 2 Viertel 59,2 Ruthen Wiesen, in 16 Stücken, zus. geschätzt zu . . . . . 2,860 fl.

Schätzungssumme . 34,970 fl.

Sinsheim, den 5. Dezember 1874.

Der Vollstreckungsbeamte:
Sievert, Notar.

N.423. 1. Nr. 1344. Triberg.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Vergebung v. Eisenbahn-Hochbau-Arbeiten.

Nachverzeichnete Bauarbeiten zur Herstellung eines Abtritt- und eines Oekonomiegebäudes auf der Station Hausach sollen, nach Handwerken getrennt, im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden:

	fl.	kr.
1. Erd und Maurerarbeit .	2285.	40
2. Steinhauerarbeit . . .	803.	15
3. Zimmerarbeit	962.	35
4. Schreinerarbeit	169.	39
5. Schlosserarbeit	206.	14
6. Blechnerarbeit	132.	26
7. Schieferdeckerarbeit . .	257.	6
8. Anstreicherarbeit . . .	249.	35

Die Angebote, welche nach Prozenten der Voranschläge berechnet sein müssen, sind portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis **längstens Dienstag den 22. d. M., Nachmittags 3 Uhr,** bei unterfertigter Stelle einzureichen, bis wohin auch Pläne, Kostenüberschläge und Bedingnißheft eingesehen werden können.

Triberg, den 12. Dezember 1874.

Großh. bad. Eisenbahn-Hochbau-Inspection.
Herr.

N.435. Nr. 184. Baden.

Aufforderung.

Die Aufstellung der Listen der bei der Wahl der Kreisabgeordneten wahlberechtigten Grundbesitzer und Gewerbtreibenden, und der zum Stimmrecht auf den Kreisversammlungen berufenen größten Grundbesitzer betr.

In Gemäßheit der §§ 1 und 2 der Wahlordnung vom 20. April 1865, Reggsblatt Nr. 19, werden die nach § 30 des Verwaltungsgesetzes vom 5. Oktober 1863 bei der Wahl der Kreisabgeordneten wahlberechtigten Grundbesitzer und Gewerbtreibenden, sowie die nach § 27 Ziffer 5 und § 38 des Verwaltungsgesetzes zum Stimmrecht bei den Kreisversammlungen berufenen größten Grundbesitzer mit Frist von vier Wochen aufgefordert, etwaige neue Ansprüche anzumelden und solche Veränderungen des Besitzstandes oder des Wohnsitzes, welche von Einfluß auf die Wahl- und Stimmberechtigung sind, anzuzeigen.

Die Auflage ergeht:

a. an alle Grundeigenthümer, welche in dem Kreise an Liegenschaften Grundsteuer-Kapitalien von zusammen mindestens 25,000 fl. besitzen, die seit 5 Jahren von ihnen oder ihren Familienvorfahren versteuert werden — ohne Rücksicht auf deren Wohnsitz;

b. an die Gewerbtreibenden, welche im Kreise ihren Wohnort oder ihre Hauptniederlassung haben und Gewerbsteuer-Kapitalien im Betrage von mindestens 50,000 fl. in dem Kreise besitzen, die von ihnen oder ihren Familienvorfahren seit 5 Jahren versteuert werden;

c. an die Körperschaften — Genossenschaften, Stiftungen, Universitäten, und Aktiengesellschaften, deren Verwaltung im Kreise ihren Sitz oder ihre Hauptniederlassung hat, und welche in demselben seit länger als 5 Jahren an Grundsteuer-Kapitalien 50,000 fl. versteuern, einschließlich des Fiskus, jedoch mit Ausschluß der Gemeinden.

Die Anmeldung hat nach § 3 der Wahlordnung zu geschehen:

a. von Denjenigen, welche im Kreise ihren Wohnort oder ihre Hauptniederlassung haben, bei dem Bezirksamt ihres Wohnortes, beziehungsweise ihrer Hauptniederlassung;

b. von Denjenigen, welche weder Wohnsitz noch Hauptniederlassung im Kreise haben, bei dem Kreishauptmann.

Die Anmeldungen haben zu enthalten die Angaben:

1. des Vor- und Zunamens und des Standes des steuerpflichtigen Grund-, beziehungsweise Gewerbebesitzers;
2. des Wohnortes oder der Hauptniederlassung desselben (in- oder außerhalb des Kreises);
3. ob derselbe volljährig oder minderjährig ist, letzteren Falles die des Namens und Wohnortes des Vormunds;
4. bei Frauen, wenn sie verheirathet sind, weiter die Angabe des Namens und Wohnortes des Ehemannes;
5. der von dem Steuerpflichtigen oder von seinen Familienvorfahren seit mindestens fünf Jahren das laufende Steuerjahr mit eingerechnet — in dem Kreise versteuerten Grund-, beziehungsweise Gewerbesteuer-Kapitalien, und zwar getrennt nach den auf jeden Steuerdistrikt entfallenden Quoten.

Baden, den 11. Dezember 1874.

Der Großh. Kreishauptmann:
v. Goeler.

N.436. Freiburg.

Bekanntmachung.

Zur Aufstellung des Lagerbuchs von der Gemarkung Ulm bei Oberkirch ist Tagfahrt auf

Montag den 21. d. Mts.

in das dortige Rathhaus anberaumt.

Die Grundeigenthümer dieser Gemarkung werden hievon in Kenntniß gesetzt und aufgefordert, der Rechtsbeschaffenheit ihrer Grundstücke unter Vorlage der darauf bezüglichen Urkunden dem Unterzeichneten in der angegebenen Zeit vorzutragen.

Achern, den 13. Dezember 1874.

Wolff, Bezirksgeometer.

N.388. 2. Etzenroth.

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde Etzenroth läßt bis

Donnerstag den 17. d. M.
Morgens 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause die Jagd auf hiesiger Gemarkung auf weitere 6 Jahre verpachten. Das Ausübungsrecht umfaßt 600 Morgen Wald, Feld und Wiesen zusammen; wozu die Steigerungsliebhaber eingeladen werden.

Etzenroth, den 10. Dezember 1874.

Bürgermeisteramt.
Rimmelspacher.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.